

Wie man sich am besten vor der Zecke schützt

Infotag des Jugendtreffs „CityCult“

RNZ. Viele Kinder haben bereits unangenehme Erfahrungen mit ihnen machen müssen – den kleinen, achtbeinigen Vampiren, auch Zecken genannt. Die Tierchen sehen nicht nur unheimlich und fies aus, sie können auch schlimme Krankheiten übertragen. Das macht sie sogar gefährlicher als hierzulande heimische Tiere wie den Wolf, den Luchs oder Schlangen. Aber sollte man deshalb nun gar nicht mehr hinaus in die Natur? Doch, findet „CityCult“, der Jugendtreff der Altstadt. Kindern und Jugendlichen die Angst vor Zecken zu nehmen – das hat sich „CityCult“ zur Aufgabe gemacht und lädt daher am Freitag, 21. Juni, von 13 bis 15 Uhr in die Villa Klingenteich, Klingenteichstraße 12, ein.

Fit für den Ausflug ins Grüne

Unter dem Titel „Zeckentage – Zeckenplage“ geht es mit Experten vom Gesundheitsamt Rhein-Neckar auf Zeckenjagd. Anschließend werden die Tiere untersucht. Dabei erhalten die Jugendlichen wichtige Informationen, um für ihren nächsten Ausflug ins Grüne, auf die nächste Schnitzeljagd oder das Gassigehen mit dem Hund vorbereitet zu sein. Die Fachleute stellen die Zecke vor und zeigen, wie man sich am besten vor ihr schützen kann.

Mitmachen können alle Interessierten zwischen neun und 14 Jahren. Anmelden kann man sich noch bis Donnerstag, 13. Juni, unter Telefon 06221 / 6732727, per E-Mail an mail@citycult-heidelberg.de oder im Internet unter www.citycult-heidelberg.de. Da Heidelberg in ein Gebiet fällt, in dem Frühsommer-Meningoenzephalitis (FMSE) verbreitet ist, müssen die Eltern im Vorfeld eine besondere Einverständniserklärung für ihre Kinder unterschreiben. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Jetzt sind sie alle echte Rapper

Die Kids vom Jugendtreff „City Cult“ haben ihre eigene Rap-CD herausgebracht – Jeder steuerte Songs bei – Puls MC half dabei

Von Ginger Black

Sie haben selbst Texte geschrieben, eigene Beats gemacht – und schließlich im Tonstudio zum Mikrophon gegriffen: Elf Kinder und Jugendliche des Jugendtreffs „City Cult“ in der Altstadt haben jetzt ihre erste, eigene Rap-CD herausgebracht.

Ihnen zur Seite stand dabei kein Geringerer als Florian Schnepf aka „Puls MC“, angehender Grundschullehrer, aber in Heidelberg wohl bekannter als Rapper und Künstler. Seit gut fünf Jahren leitet er die Rap-Workshops im „City Cult“ in der Klingenteichstraße.

Schon seit 2001 gibt es dieses Angebot, seit 2002 in Kooperation mit dem quasi benachbarten Hölderling-Gymnasium, das die Rap-Workshops als außerschulische Aktivität anbietet.

Die neue CD hat insgesamt 17 Tracks. Es handelt sich dabei um eine Ansammlung von Songs, die seit 2014 geprobt und schließlich aufgenommen wurden. „Das war eine Zusammenarbeit zwischen den Großen und den Kleinen“, erklärt Markus Tiemeyer, Leiter des „City Cult“, nicht ohne Stolz. Das heißt: Es haben Kinder mitgewirkt, die gerade erst in der vierten Klasse sind, aber auch Jugendliche, die schon kurz vor dem Abitur ste-



Im eigenen Tonstudio in der Villa Klingenteich haben die Kids von „City Cult“ ihre erste CD produziert – unter fachkundiger Anleitung von Florian Schnepf alias Puls MC (3.v.l.). Foto: Philipp Rothe

hen. „Das war eine bunte Mischung“, erzählt der 19-jährige Moritz, der sich auch beteiligt hat.

Florian Schnepf als echter Hip-Hop-Profi hat die Tracks schließlich „gemischt und gemastert und die Aufnahmen gemacht“, wie er erklärt. Aufgenommen wurden die Songs im eigenen Tonstudio des „City Cult“ in der Villa

Klingenteich, das die Stadt großzügigerweise im Zuge der Renovierung der Villa im Jahr 2016 im Keller einrichtete. Auf das Studio haben die Kinder immer Zugriff, wenn sie einen neuen Song aufnehmen oder einfach nur etwas ausprobieren möchten.

An gewisse Regeln müssen sich die jungen Erwachsenen jedoch halten, wenn

sie einen Songtext schreiben das ist auch Tiemeyer sehr wichtig. Keine rassistischen, drogen- und gewaltverherrlichenden, frauenmissachtenden oder homophoben Aussagen dürfen in den Texten vorkommen – und daran halten sich auch alle.

Kein Wunder also, dass hinter der neuen CD vor allem eines steckt: eine Menge Spaß. Titel wie „McDonalds“, „Sommerzeit“ oder „Toystory“ lassen darauf schließen, dass Groß und Klein mit Freude an das Projekt herangegangen sind.

„Wir machen das aus Spaß“, sagt auch der 18-jährige Rafael, der unter anderem den Titel „Pizza mit Käse“ aufgenommen hat. Was ihm besonders am Jugendtreff und den Rap-Workshops gefällt? Dass jeder seinen Ideen und Talenten freien Lauf lassen kann.

Florian Schnepf, der selbst als Jugendlicher im Jahr 2011 an den Rap-Workshops teilgenommen hat, ist nicht nur Student und Rapper, er ist für die Kinder und Jugendlichen auch Vorbild. So auch für den 15-jährigen Daniel, der in der Gruppe für seine eher „tiefgründigen Texte“ bekannt ist. So habe jeder im Rap-Workshop seine speziellen Leidenschaften, erzählt die Gruppe. Doch eines eint sie alle: die Liebe zur Musik.

Schüler werden zu Musik-Produzenten

Heidelberger Morgen
18.06.13

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Ströbel

HEIDELBERG. Heidelberg gilt als die – oder zumindest eine der Wiegen des deutschen Hip-Hop. Anfang der 90er Jahre wurde der Rap von Heidelbergern in den deutschsprachigen Raum geholt. Jüngst wurde wieder die Forderung laut, ein Hip-Hop-Museum in der Stadt am Neckar einzurichten. Doch lohnt sich auch der Blick nach vorne, schließlich mangelt es auch an Nachwuchs nicht: Die Kinder und Jugendlichen des Altstadt-Jugendtreff CityCult haben in dieser Woche ihre erste eigene CD veröffentlicht.

Seit fast 20 Jahren wird in dem Jugendzentrum Musik gemacht. In einem gemeinsam mit dem Hölderlin-Gymnasium organisierten Workshop lernen die zehn- bis 19-Jährigen, was es braucht, um pointiert zu texten und gute Lieder zu machen. Sie lernen dadurch, ihre eigene Kreativität zu entfalten – und gleichzeitig konzentriert an einem Projekt zu arbeiten. „Meistens suchen wir

uns die Melodien auf Youtube und schreiben dann die Texte dazu“, sagt Florian Schnepf. In den vergangenen fünf Jahren sind so rund 30 fertige Songs entstanden, schätzt der Leiter des Workshops – „und mindestens noch einmal so viele halbfertige, die dann wieder verworfen wurden.“ Nun haben die Schüler in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff und dem Gymnasium die besten Songs auf einer CD veröffentlicht – das erste seiner Art.

Von witzig bis tiefgründig

18 Lieder enthält die Platte; sie tragen Titel wie „Pizza mit Käse“, „Sonnenbrille“ oder „Fassadenriss“ und erzählen aus dem Alltag der Kinder und Teenager – „da ist alles dabei, von witzig bis tiefgründig“, sagt Schnepf. Neben dem 23-Jährigen, der selbst als MC Puls Musik macht und schon als Support mit Tony L. auf Tour war, gibt es noch drei weitere Rap-Workshop-Betreuer. „Alle sind bei uns sozusagen geschlüpft. Da sind wir sehr stolz drauf“, sagt CityCult-Leiter Markus Tiemeyer.



Unter der Anleitung von Florian Schnepf alias Puls MC (3.v.l.) haben die Kinder und Jugendlichen ihre erste CD produziert – und sind sichtbar stolz darauf. BILD: ROTHE

Bisher waren die Kurse immer in zwei Altersgruppen eingeteilt. „Weil der Leiter der Älteren aber gerade im Ausland ist, hat es sich ergeben, dass die Großen angefangen haben, mit den Kleinen zusammen Projekte zu machen. Es ist wirklich genial, was

dabei herausgekommen ist“, findet er.

Unter anderem ist so der Song „McDonalds“ entstanden – als Kooperation eines 19-Jährigen mit einem Elfjährigen. „Wir haben einfach angefangen, ein bisschen Quatsch

zu machen – und plötzlich ist ein geiler Song dabei rausgekommen“, ist Moritz Streif, der Ältere der beiden, stolz auf das Werk. Auch dieses Lied hat es auf die CD geschafft, die nun in einer Auflage von 250 Stück an Freunde und Familie verschenkt wird. „Verkaufen dürfen wir sie nicht, weil die Rechte für die Melodien nicht bei uns liegen“, sagt Tiemeyer. „Uns war es wichtig, ein Ziel zu haben, auf das die Kids hinarbeiten können.“ Florian Schnepf ergänzt: „Es ist einfach cool, dass wir jetzt so ein gesammeltes Werk haben mit allen Songs.“

Zwar findet der Workshop im Tonstudio des CityCult statt, finanziert wird er jedoch vom Hölderlin-Gymnasium. „Wir arbeiten schon lange Jahre sehr gut zusammen“, sagt Lina Friedrich-Feier, Lehrerin an der Schule und für das Projekt mitverantwortlich. „Gerade für mich als Deutschlehrerin ist es cool, die Schüler auch mal anders zu hören“, sagt sie. „Ich finde es immer wieder aufs Neue faszinierend, was man alles aus Texten machen kann.“

Graffiti gut vorbereitet

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

HEIDELBERG. Fehler im Schriftzug sind peinlich, für jedes Straßenkunstwerk macht man sich am besten vorher eine Skizze, gesprüht wird nur dort, wo es erlaubt ist. Und unbedingt gehört ein Atemschutz zur „Arbeit“ als Graffiti-Künstler: Drei Tage lang haben Jugendliche des Altstadt-Treffs City-Cult mit Profis gelernt, worauf es bei der Sprüh-Technik ankommt. Praxis gehörte natür-

lich auch zum Workshop: An der schmutzigen Wand der Karlstor-Unterführung ist nun ganz frisch „City-Kunst“ zu lesen.

Noël José Endler sprüht seit 16 Jahren Graffiti und kann den Kindern und Jugendlichen viel erzählen. Jeden Freitag bietet der Jugend- und Heimerzieher in dem Altstadt-Jugendtreff von 15 bis 17 Uhr einen Graffiti-Kurs an.

Fünf Jungen und drei Mädchen haben sich an den drei Tagen mit Graffiti beschäftigt. Nachdem End-

ler ihnen Basiswissen vermittelt hatte, schilderte ein Gastreferent die andere Seite der Straßenkunst: Joachim Brückner vom Heidelberger Polizeirevier in der Altstadt hat früher eine „Soko Graffiti“ geleitet und erklärte den Schülern, wo die gesprühten Zeichnungen, Symbole und Schriftzüge erlaubt sind – und welchen Schaden illegale Sprühaktionen anrichten.

Unterstützung bekommen

Wer legale Flächen nutzt, hat mehr Zeit für seine Kunstwerke – auch das ein Fazit des Workshops. Endler zeigte den Teilnehmern noch, wie dreidimensionales Zeichnen geht. Und dann durfte jeder einen Buchstaben entwerfen, umsetzen und sprühen. Endler ist dem Laden „The Flame“ und Martin Stieber dankbar, dass sie günstigere Sprühdosen bekamen. Und der Präventionsverein Sicherheit stellte 150 Euro zur Verfügung. „Damit konnten wir für die Jugendlichen richtig gute Atemmasken kaufen“, ist der Projektleiter auch da sehr dankbar. Wie lange der Schriftzug „City-Kunst“ in der Karlstor-Unterführung zu lesen sein wird, weiß wohl niemand. Aber das gehört irgendwie auch zum Lernstoff.



Die Teilnehmer des Graffiti-Workshops vom Altstadt-Jugendtreff City-Cult vor ihrer „Abschlussarbeit“ in der Unterführung am Karlstor.

BILD: ROTHE



www.citycult-heidelberg.de

Begegnungen beim Frühstück

Von unserer Mitarbeiterin
Heike Dürr

HEIDELBERG. In den Ferien ist für die meisten Schüler „Chillen“ angesagt. Nicht so für den 16-jährigen Calvin Klaus und 19 weitere junge Heidelberger: In der vergangenen Woche standen sie trotz Faschingsferien freiwillig vor Tagesanbruch auf, um ab sechs Uhr das Bedürftigenfrühstück des Altstadt-Jugendtreffs CityCult für die Altstadtgemeinde Heiliggeist-Provizenz zu unterstützen.

Zusammen bereiteten sie im Gewölbekeller des Schmitthennerhauses Obstsalat, Frühstücksteller, Kaffee und Tee vor, wischten Tische, gaben Speisen und Getränke aus, spülten ab oder begrüßten und verabschiedeten die Gäste.

Spannend wurde es für die jungen Ehrenamtlichen, wenn sie sich zu den Gästen setzten. „Wir werden oft gefragt, was wir mal werden möchten“, berichtet Kaira Kullmann. „Dann erzählen sie uns, was sie früher studiert haben.“ Manche Gäste machen den Schülern Geschenke wie Blumen oder sogar selbst geschriebene Gedichte. „Der Flaschenpeter hat mir ein Psychologiebuch geschenkt“, freut sich Kaira.

Die Schüler werden auf ihren Einsatz gut vorbereitet. So müssen die mit Wurst, Käse, Gemüse und Eiern dekorierten Frühstücksteller aus hygienischen Gründen einzeln mit Klarsichtfolie bedeckt werden. Es wird aber auch besprochen, wie man

Kostenlose Mahlzeit im Winter

■ Das Bedürftigenfrühstück ist Teil der mehr als 30 Jahre alten Aktion „Frühstück im Winter“.

■ Während der Wintermonate bieten **katholische und evangelische Gemeinden, Freikirchen**, der **City-Cult** oder das **Wichernheim** abwechselnd eine Woche lang ein kostenloses Frühstück für Bedürftige an.

■ Der Altstadtjugendtreff CityCult beteiligt sich seit zwölf Jahren. Die 20

sich verhält, sollte sich einer der Gäste nicht an die Regeln halten. Wie kann man sich schützen, wie sich durchsetzen, wie und wann die Distanz wahren? „Wir haben gelernt, ein Gespräch abzubrechen, wenn es unangenehm oder persönlich verletzend wird“, berichtet Calvin – oder einzugreifen, sollte ein Gast zum Beispiel den Thekenbereich betreten. Das kommt zum Glück selten vor: „Die meisten sind total lieb.“

„Jeder hat seine Geschichte“

Diese Erfahrung hat auch Sarah Wagner gemacht. Sie war wie Calvin bereits zum zweiten Mal dabei. „Wenn man länger hier ist, merkt man, wie unterschiedlich diese Menschen sind. Jeder hat seine eigene Geschichte.“ Auch wenn sie vor ihrem ersten Einsatz andere Vorstellungen hatte – heute weiß sie: Mit

Schüler sind auf zwei Gruppen verteilt, von denen jede vier Tage abdeckt.

■ **Fünf Bäckereien** liefern täglich und kostenlos Brot oder Krapfen vom Vortag ins Schmitthennerhaus

■ CityCult ist einer von zwölf **Jugendtreffs** in der Stadt mit nicht-konfessionellem, kostenlosem Angebot für Jugendliche. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 14.30 bis 19.30 Uhr.

Obdachlosen sollte man nichts Schlechtes verbinden. „Das sind Menschen, die auch einen Traum hatten oder noch haben. Es hat nur nicht geklappt.“ Für sie ist klar, wie sie in Zukunft mit Bedürftigen umgehen will: Unterstützen statt verurteilen. Das geht auch Calvin so: „Wenn ich heute jemanden auf der Straße sehe, denke ich darüber nach, was ihm wohl passiert ist.“ Und Lena Truong sagt: „Anfangs weiß man nicht, was einen erwartet.“ Heute hat sie keine Berührungsängste mehr und überlegt, sich regelmäßig in der Suppenküche zu engagieren.

Markus Tiemeyer und Noël Endler vom CityCult verfolgen mehrere Ziele mit dieser Aktion: „Es geht einerseits darum, die Kinder zu befähigen, sich abzugrenzen“, so Tiemeyer. „Andererseits wollen wir aufzeigen, dass man sich engagieren

sollte – das hier ist nur eine Möglichkeit.“ Für Vincenzo Petracca, Pfarrer der Citykirche Heiliggeist, steht zwar die Unterstützung der Bedürftigen im Vordergrund. Dennoch zeigt er sich begeistert vom Engagement der jungen Leute und freut sich, dass sie die Chance nutzen, eine andere Lebenswelt kennenzulernen.

Warteliste mit 20 Plätzen

Denn bewirtet werden nicht nur Menschen ohne Dach über dem Kopf, manche leben aus verschiedensten Gründen an der Armuts-grenze oder suchen einfach nur Kontakt. „Hier lernt man, jeden Menschen zu respektieren“, sagt Sarah. Auch Sosdar Ghavouri und Paula Lebek haben ihren Einsatz nicht bereut. „Das ist eine tolle Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann“, fasst Paula zusammen. Dass sie trotz Ferien früher aufstehen mussten als für die Schule, ist für beide kein Problem. „Es lohnt sich“, findet Sosdar

Der überwiegende Teil der Schüler kommt vom Hölderlin-Gymnasium, seit vielen Jahren Partner des CityCult. Die Schulleitung unterstützt das Projekt: Jeder teilnehmende Schüler erhält einen Vermerk über sein Engagement im Zeugnis. Viele planen, im nächsten Jahr wiederzukommen. Wie Kaira: „Die Atmosphäre ist sehr schön, ich habe viele Verbindungen aufbauen können.“ Das geht nicht nur ihr so: Für die 20 ehrenamtlichen Plätze gibt es inzwischen eine kleine Warteliste.

„Jeder hat seine eigene Geschichte“

RN 2
14.03.19

„City Cult“ organisierte Bedürftigen-Frühstück – Schüler unterstützten in ihrer Freizeit Obdachlose

Von Rico Pfannebecker

Eigentlich hätten die Schüler in den Faschingsferien ausschlafen können, doch eine Woche lang standen 20 von ihnen sogar noch vor 6 Uhr am Morgen auf. Warum? Sie haben am Projekt des Jugendtreffs „City Cult“ teilgenommen und sich um Bedürftige gekümmert. Das Projekt ist Teil der Aktion „Frühstück im Winter“ der Heidelberger Kirchengemeinden und wurde in Kooperation mit den „Schülern mit Verantwortung“ des Hölderlin-Gymnasiums und der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz durchgeführt.

Die Jugendlichen übernahmen nicht nur die kulinarische Versorgung armer Menschen, sondern suchten auch das Gespräch mit ihnen. „Sie fragen oft, was man später werden möchte“, berichtet die 16-jährige Kaira: „Einmal hat mir Flaschen-Peter ein Psychologiebuch geschenkt, weil ich ihm erzählt habe, dass ich vielleicht Psychologie studieren will.“ Vincenzo Petracca legt viel Wert auf solche Interaktionen: „Wir wollen neben dem Engagement für Bedürftige vor allem die Kommunikationsfähigkeit der Jugendlichen stärken“, so der Pfarrer der Altstadt-Gemeinde.

Für die Schüler ging der Tag während der Faschingsferien schon früh los: Um 6 Uhr wurden die ersten Vorberei-

tungen für das Frühstück getroffen. Trotz der Verwunderung unter Freunden und Mitschülern ob dieser Aufopferung war das kein Problem, versichern sie. Ganz im Gegenteil: „Man freut sich richtig darauf, wiederzukommen“, so Kaira.

Unter den Bedürftigen waren nicht nur Obdachlose, sondern auch Menschen mit festem Wohnsitz, die an der Armutsgren-

Nachdenken an: „Man lernt, mit anderen umzugehen und deren Situation zu verstehen. Jeder ist anders, jeder hat seine eigene Geschichte“, berichtet die 16-jährige Sarah.

Vor ihrem ersten Arbeitstag wurden die Jugendlichen von der „City Cult“-Leitung, Markus Tiemeyer und seinem Stellvertreter Noël Endler, umfassend über ihre Verantwortung aufgeklärt. Der Jugendtreff ist seit zwölf Jahren Teil des Projekts.

Beim Bedürftigen-Frühstück kümmerten sich Tiemeyer und Endler um die Logistik und betreuten die Schüler. „Wir befähigen die Schüler dazu, auch mal durchzugreifen“, erklärt Tiemeyer. So berichtet Calvin, stellvertretender Schülersprecher aus der zehnten Klasse: „Die allermeisten Gäste sind total lieb – aber es hilft zu lernen, auch mal Stop zu sagen, wenn es zu weit geht.“

Die Helfer würden sich wünschen, dass sich mehr Jugendliche engagieren. Allerdings auf freiwilliger Basis, betont Calvin, „denn wenn man keine Lust drauf hat, macht es auch keinen Sinn“.

Über mangelndes Engagement konnte sich Tiemeyer dieses Jahr jedoch nicht beklagen: „Wir hatten mehr als 20 Bewerbungen, sodass wir einige Anfragen nicht berücksichtigen konnten.“ Auch im nächsten Jahr will der Jugendtreff das Projekt wieder anbieten – „gerne auch mit euch als Helfer“, zwinkerte Tiemeyer den Schülern zu.



Gemeinsam mit Pfarrer Vincenzo Petracca (4. v.l.) richteten die Schüler das Frühstück für Bedürftige. Foto: Alex

ze leben und kaum Geld für ein Frühstück haben. „Der Anteil der Menschen, die sich sonst kein Essen leisten könnten, hat über Jahre hinweg stetig zugenommen“, bemerkt Petracca mit Verweis auf die Hartz-IV Reformen.

Der Umgang mit der Gruppe, mit der die Jugendlichen sonst wenig Kontakt haben, regte sie im Sinne der Betreuer zum

Jeder schuf ein Kunstwerk

Drei Tage, acht Jugendliche, ein Ziel: Ein eigenes Graffiti sprühen. Für die Teilnehmer des Graffiti-Workshops „City Kunst“ wurde das nun Wirklichkeit. Im Rahmen eines Projektes des Altstadt-Jugendtreffs „City Cult“ sprühten sie ihr eigenes Kunstwerk in der Unterführung am Karlstor. Beim Workshop lernten die Teilnehmer – fünf Jungs und drei Mädels zwischen zwölf und 14 Jahren – gemeinsam mit Jugend- und Heimerzieher Noël Endler zunächst die Grundlagen fürs Sprühen. „Wir widmeten uns neuen Techniken und lernten dreidimensionales Zeichnen“, so Endler. Auch ein Polizist kam, um die Jugendlichen über den Gesetzesrahmen beim Sprühen aufzuklären. Dann ging es an die Wand. Jeder habe ein eigenes Kunstwerk geschaffen – woraus ein großes Ganzes entstand. ani/Foto: Welker



Wenn Juniorhistoriker ihre Stadt entdecken

Jugendtreff City-Cult lud zu Geschichtsprojekt in den Sommerferien

RNZ. Die elfjährige Lara war in diesem Jahr bereits das dritte Mal bei dem Ferienangebot „Kids entdecken ihre Stadt“ des Jugendtreffs City-Cult dabei: „Mir macht es einfach Spaß! Man ist viel draußen unterwegs und das gemeinsam mit vielen anderen.“ Das sieht auch Nikolaus, 13 Jahre und nach 2018 wieder dabei, so: „Man erfährt jedes Mal unbekannte Fakten und hört neue, spannende Geschichten.“

Dabei geht es dem City-Cult-Verantwortlichen Markus Tiemeyer hauptsächlich darum, den Kindern eine aktive Feriengestaltung zu ermöglichen, Unterhaltung zu bieten, aber auch einen kindgerechten Einblick in die Stadtgeschichte zu gewähren. Dazu organisiert der Altstadt-Jugendtreff jedes Jahr das viertägige Geschichtsprojekt: Die Nachwuchsforscher erhalten auf Führungen nicht nur viele interessante Informationen rund um die Geschichte ihrer Stadt – vielmehr können sie ihr Wissen – aber auch ihre Geschicklichkeit – an mehreren Stationen während des Projektes unter Beweis stellen.

In diesem Jahr besuchten die Kinder das Kurpfälzische Museum und den Heiligenberg; City-Cult-Mitarbeiter Kai Sauter, frisch gebackener Historiker und angehender Lehrer, zeigte die letzten verbliebenen Reste des mittelalterlichen Heidelbergs, das Schloss wurde ebenso besichtigt wie die Heiliggeistkirche und die Jesuitenkirche, der Studentenkarzer sowie die Ebert-Gedenkstätte. Hauptquartier war der City-Cult-Treff in der Villa Klingenteich – hier fanden neben einigen Runden am Flipperautomaten und unzähligen Partien Billard oder Tischtennis vor allem die Verpflegungspausen statt.

Die zehnjährige Ava freute sich dann auch am meisten über die Möglichkeit, in der Villa zu spielen und herumzutoben, während Fabian, neun Jahre, alles neu Erfahrene abends detailliert an seinen Vater weitergab. So kam der Vater im Sommer 2019 selbst zu einer Auffrischung seiner Geschichtskennntnisse. Am coolsten fand Fabian die Mythen über das Heidenloch auf dem Heiligenberg. „Da wusste ich einen



Kindgerecht die Geschichte der Stadt entdecken: Das ging beim Ferienangebot des Jugendtreffs City-Cult – wo die Teilnehmer echte Juniorhistoriker wurden. Foto: privat

Moment lang gar nicht, ob das eine echte oder eine Gruselgeschichte war.“

Der neunjährige Leander fand die Glocken auf dem Turm der Heiliggeistkirche besonders beeindruckend, besonders, weil diese beim Besuch so schön laut läuteten. Aber gleich an zweiter Stelle kamen dann schon die im Freien gegrillten Hamburger, die es am vierten Tag gab.

Christian, mit acht Jahren der jüngste Juniorhistoriker, hat die Teilnahme unheimlich Spaß gemacht. Er möchte im nächsten Jahr unbedingt wieder mitmachen. Bis dahin möchte er, wie er betonte, als seine Mutter ihn am letzten Tag abholte, „selbst weiterforschen“, um dann 2020 andere Kinder über die Geschichte Heidelbergs informieren zu können.

Von Keltensiedlung bis Karzer

HEIDELBERG. Wo lebten die Kelten – und wer war das eigentlich? Fragen wie diese sind beim Ferienprogramm des Altstadt-Jugendtreffs CityCult beantwortet worden. Vier Tage lang beschäftigten sich die Neun- bis 13-Jährigen mit der Geschichte Heidelbergs – und besuchten historische Schauplätze.

CityCult-Verantwortlicher Markus Tiemeyer ging bei der Organisation des Streifzugs chronologisch vor. So wurde die Frage nach den Kelten gleich am ersten Tag beantwortet. Sie waren eine der ersten Siedlergruppen im Stadtgebiet. Auf dem Heiligenberg haben die Kinder und ihre Betreuer die Reste der Siedlung und die Ringwallanlage genau unter die Lupe genommen. Aber natürlich bietet der Heiligenberg mit den beiden Klosteranlagen auch Einblicke ins Mittelalter. Und die Thingstätte steht für die jüngere Zeitgeschichte.

Geistergeschichte am Heidenloch

Dass Geschichte nicht trocken oder gar langweilig sein muss, erlebten die Kinder mit den Geschehnissen „rund um das Heidenloch aus dem Jahr 1907“ – eine handfeste „Gespenstergeschichte“. Im Kurpfälzischen Museum betrachteten die Kinder am nächsten Tag die Nach-

bauten der Keltensiedlungen, deren Reste sie am ersten Tag gesehen hatten. Auch Darstellungen aus der Jungsteinzeit und das Modell der Römerbrücke faszinierten die Kinder. Durch die archäologische Abteilung des Kurpfälzischen Museums führte der 26-jährige Pascal Piorun, einst selbst CityCult-Besucher und Teilnehmer an „Kids entdecken ihre Stadt“. Inzwischen ist er studierter Historiker und angehender Lehrer. Danach schauten sich die Kinder die verbliebenen Reste der Stadtmauer,

das letzte noch stehende Stadttor (das „Klingentor“), den Marstall und die Heuscheuer sowie das „Hotel Ritter“ an. Zudem lernten sie in der Dreikönigstraße, der ehemaligen „Judengasse“, und am Platz der Alten Synagoge das Leben der jüdischen Bevölkerung kennen.

Die Kirchen und die Uni mit dem Karzer waren tags drauf Thema. Eine Wissensrallye durch die Altstadt schloss die vier Tage ab – und zeigte, wie viel die Kinder über die Stadtgeschichte gelernt hatten. *miro*



Die CityCult-Gruppe im Hof des Kurpfälzischen Museums: Vier Tage lang haben sich die Kinder mit der Heidelberger Geschichte beschäftigt.

BILD: TIEMEYER

Drei Gerichte von drei Kontinenten

Der Jugendtreff City-Cult lud wieder in seine beliebte „Küche der Nationen“ ein

RNZ. Drei Tage lang wurde in der Villa Klingenteich fleißig gekocht und gebacken, gedünstet und frittiert, aber auch abgewaschen und geputzt. In den Herbstferien bot City-Cult, der Kinder- und Jugendtreff der Altstadt, wieder seinen traditionellen Ferien-Workshop „Die Küche der Nationen“ an. Insgesamt waren 17 Nachwuchsköchinnen und -köche erschienen; der jüngste war elf, die älteste 16 Jahre alt. Angeleitet wurden die Kids von Heidelberger Mitbürgern, die ursprünglich von drei unterschiedlichen Erdteilen stammen.



Eritreisches Essen stand bei der „Küche der Nationen“ am zweiten Tag auf der Speisekarte. Foto: Philipp Rothe

So kochte am ersten Tag die ehemalige City-Cult-Praktikantin Lorena Gomes, die mit unterschiedlichen Vorspeisen, gebackenen Bananen, Reis und Ceviche (Eintopf mit rohem Fisch und Krabben) ihre ecuadorianische Heimat

vorstellte. Am zweiten Tag führte Adiam Tesfai aus Eritrea, Mutter von City-Cult-Stammgast Isay, mit Sauerteigfladen – belegt mit unterschiedlichen Füllungen wie würzigem Zwiebel-Ingwer-Lammfleisch, Linsen, scharfen Kartoffeln, Spi-

nat und Möhren – in die Küche des ostafrikanischen Landes ein. Am letzten Tag kochten der Gastpfarrer der Heiliggeistgemeinde John Samuel Raj mit seiner Ehefrau Bisi mit den Juniorküchenmeistern einen Klassiker der indischen Küche, ein „Chicken-Curry“ mit Ingwer, Knoblauch, Kokosmilch, Zwiebeln und Tomaten. Dazu gab es selbstgemachtes Fladenbrot aus Hefeteig, Sesamkörnern und gehackten Bananen.

Die Gerichte schmeckten den Kindern und Jugendlichen, aber auch den erschienenen Eltern und Geschwistern hervorragend. Spannende Küchen-Aktion und Aktivitäten wie Tischtennis oder Billard in einem Jugendtreff lassen sich eben bestens kombinieren – und so kann man schon heute sicher sein, dass es im Jahr 2020 eine weitere Auflage der „Küche der Nationen“ geben wird.



Schnippeln für ein leckeres Gericht aus Afrika: Mutter Asiam Tesfa (4.v.r.) mit Sohn Isey (3.v.r.) und Jugendlichen des „Citycult“-Altstadttreffs.

BILD: ROTH

Ferienangebot: Schüler kochen im Altstadt-Jugendtreff „Citycult“ ecuadorianische, eritreische und indische Gerichte

Mütter am Herd der „Villa“